



## Jahresbericht 2013

Das zurückliegende Jahr darf als eines der denkwürdigsten in der Geschichte unserer Stiftung bezeichnet werden: Nach über zehnjähriger Vorbereitung konnte das Projekt Miville mit der am 15. November im Kunstmuseum Basel eröffneten Ausstellung «Jakob Christoph Miville (1786–1836). Ein Basler Landschaftsmaler zwischen Rom und St. Petersburg» abgeschlossen und vorgestellt werden. Gleichzeitig erschien ein umfangreicher Katalog. Es ist unseren Projektverantwortlichen und Hauptautoren des Kataloges, Hans Christoph Ackermann und Katja Herlach, gelungen, Mivilles Bedeutung für die Schweizer Malerei der Frühromantik aufzuzeigen und ihn in den Kontext des kunstgeschichtlichen Umfeldes zu stellen. Die wunderschöne Ausstellung war von der glanzvollen Eröffnung an gut besucht und erhielt auch in den Medien des In- und benachbarten Auslandes viel Lob. Anita Haldemann, Kuratorin am Kupferstichkabinett des Kunstmuseums Basel, beteiligte sich von Seiten ihres Hauses tatkräftig am Projekt. Mit dem Miville-Projekt ist ein gewichtiger Bestand der Stiftungssammlung umfassend aufgearbeitet. Für Miville wird die Stiftung, nicht zuletzt auch wegen der zusammengetragenen Dokumentation, zukünftig die massgebende Anlaufstelle sein.

Abgesehen von der seit Jahren bewährten Partnerschaft mit dem Kunstmuseum Olten, kam es im Berichtsjahr neben dem Kunstmuseum Basel auch zur Zusammenarbeit mit dem Neuen Museum Biel. Dessen Kuratorin Bernadette Walter, die zugleich auch im Vorstand unseres Vereins wirkt, stellte unter dem Titel «Blick in die Ferne / Voir plus loin» eine exquisite Schau von Landschaften aus der Stiftungssammlung zusammen, die vom 1. Juni bis 18. August dauerte. Zum ersten Mal konnten Stiftungsbestände somit auch in der französischsprachigen Schweiz gezeigt werden.

Einen Kontrast zu so viel Positivem stellte im Herbst die Mitteilung der Stadt Olten dar, als Folge ihrer Finanzprobleme ihren Beitrag an die Stiftung per sofort um einen Viertel und ab 2015 ganz einzustellen. Damit einher gingen massive Kürzungen für die Oltnen Kulturinstitute, bis zur Infragestellung ihres Fortbestehens. Unser seit Jahren gemeinsam geplantes engeres Zusammengehen mit dem Kunstmuseum Olten und somit unsere zukünftige Entwicklung in Olten ist gefährdet. Für den Moment erscheint uns Olten immer noch ein idealer Standort zu sein, wir werden die weiteren Geschehnisse aber beobachten, versuchen, uns aktiv an der Diskussion zu beteiligen und Lösungsvorschläge einbringen.

Neben CHF 10'000.- der Stadt Olten und CHF 30'000.- vom Kanton Solothurn, der sich mit einer letzten Tranche an der von ihm so breit geförderten Finanzierung des Miville-Projektes beteiligte, erhielten wir von Sponsoren und Gönnern der Stiftung insgesamt CHF 23'000.- hauptsächlich für den laufenden Betrieb sowie von der Ernst-Göhner-Stiftung CHF 15'000.- für die im Anschluss an die Miville-Ausstellung anfallenden Abschlussarbeiten, insbesondere die Aktualisierung der Dokumentation Miville. Der Verein der Freunde beteiligte sich mit CHF 3'000.- an den Kosten für neue Wechselrahmen. Freunde der Stiftung und der Verein der Freunde haben unserer Sammlung einige ausgesuchte, wertvolle Ergänzungen beschert: Die als Ludwig Vogel gekaufte, aquarellierte Zeichnung einer Pergola im Garten der Villa Malta 1811, ein Dokument der ersten Wochen der Lukasbündler in Rom, stellte sich alsbald als Arbeit von Franz Pfors heraus. Vom Kreis um Ludwig Vogel, Martin Usteri und Franz Hegi stammen eine Troubadourszene und eine Szene der Schlacht von St. Jakob an der Birs. Aus der Folge von Miville-Skizzen zu einer Reise durchs Birstal, von der wir bereits einige Blätter besitzen, erhielten wir eine Ansicht von Moutier. Weiter wurden uns graphische Blätter von Overbeck und Veit geschenkt sowie Blätter zum Thema «Akademie-Ausbildung».

In den Stiftungsrat hat neu der Biologe Dr. Karl Martin Tanner Einsitz genommen. Neben anderem beschäftigt er sich mit Landschaftsentwicklung und historischer Landschaft. Sein Engagement, sein beruflicher Hintergrund und die Erfahrung mit Publikationen und Institutionen sind sehr willkommen.